

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE MARXLOH

**100 Jahre
KREUZESKIRCHE**

FESTWOCHE

4. BIS 12. JUNI 2005

Inhaltsverzeichnis:

Zum Geleit	S. 02
Grußwort von Präses Nikolaus Schneider	S. 03
Grußwort von Pfarrer Michael Kemper	S. 03
1) Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt. Zur Geschichte der Kreuzeskirche	
Turbulente Anfänge	S. 05
Die Kreuzeskirche zur Zeit des Kirchenkampfes und der Neuanfang nach dem Kriege	S. 07
Die Notwendigkeit zur Neuorientierung	S. 09
Umfangreiche Sanierungen, Kulturdenkmal, Offene Stadtteilkirche	S. 10
2) Jesus Christus, der Eckstein: Er-bauliches zur Kreuzeskirche	
Der Blick von außen	S. 11
Der Blick nach innen	S. 12
Die Kreuzrose	S. 13
Die Fenster	S. 13
Die Kanzel	S. 13
Der Abendmahlstisch	S. 13
Die Bibeln	S. 14
Die Taufschale	S. 14
Das Abendmahlsgeschirr	S. 15
Die Glocken	S. 15
Die Orgeln	S. 15
3) In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen Lebensräume in der Kreuzeskirche	
Gottesdienste, Feste, Begegnungen, Musik und Kultur	S. 17
Wir nähern uns an - wir wachsen zusammen	S. 19
Ökumene im Stadtteil	S. 19
Dialog mit den muslimischen Nachbarn	S. 19
4) Anhang	
Bildquellen- und Bibelstellenverzeichnis	S. 21
Impressum und Dank	S. 22

Zum Geleit

Liebe Gemeindeglieder, liebe Festgäste,

„Eins aber ist not. Suchet den Herrn!“

Diese beiden Bibelverse, die über dem Eingangsportal der Kreuzeskirche zu lesen sind, haben die Geschichte unserer Gemeinde und die der Kreuzeskirche seit 100 Jahren quasi als Motto begleitet:

Denn nicht nur die Kreuzeskirche kann auf eine hundertjährige Geschichte im Stadtteil Marxloh zurückblicken. Auch die evangelische Gemeinde Marxloh besteht in diesem Jahr seit 100 Jahren. So haben wir allen Grund zu doppelter Freude.

Am 1. Januar 2005 entstand aus einem Gemeindebezirk der Großgemeinde Beeck die Evangelische Kirchengemeinde Marxloh.

In einer Zeit des industriellen Aufbruchs wuchs die Kirchengemeinde mit ihrer neuen Kirche in einen pulsierenden Stadtteil hinein. Damals stand die Kirchengemeinde vor der großen Herausforderung, der ansässigen Landbevölkerung und den durch die industrielle Revolution zugewanderten Menschen ein geistliches Zuhause zu bieten. Dabei hat die Kirchengemeinde Antworten auf die jeweilige historische und persönliche Situation der Menschen vor Ort gegeben und Lebensräume für alle geschaffen.

Wort und Tat gehören von Beginn an eng zusammen. Die Kreuzeskirche als Predigtstätte und Ausgangsort für die Diakonie – für Wort und Tat, das gilt bis heute.

Für viele ist die rote Kirche in Marxloh schützende Herberge auf einem Stück ihres Lebensweges gewesen, für die anderen *die* Kirche ihres Lebens. Wir blicken dankbar zurück auf das, was die Menschen vor uns ausgehend von der Kreuzeskirche geleistet haben und wir sind glücklich und stolz darauf, eine solche Kirche als Lebensraum in unserer Gemeinde zu haben. Davon zu erzählen und Geschichte lebendig werden zu lassen, darin besteht das Ziel dieser Festschrift. Dabei werden wir die Kreuzeskirche im Wandel der Zeiten, als Gebäude selbst und als Lebensraum zeigen.

100 Jahre Kreuzeskirche und 100 Jahre Evangelische Kirchengemeinde Marxloh in unserem Stadtteil Marxloh, der sein Gesicht in den letzten Jahren rapide verändert hat.

Wir erleben in unserer täglichen Arbeit den Wegzug junger Familien, die zunehmende Verarmung und Vereinsamung vieler Menschen hier, die Perspektivlosigkeit der Jungen und die Heimatlosigkeit unserer ausländischen Nachbarn.

Mit diesen Menschen im Hören auf Gottes Wort und im Praktizieren der von Jesus Christus vorgelebten Nächstenliebe neue Perspektiven zu finden, dazu sind wir als Gemeinde in der Zukunft herausgefordert.

Uns bestärkt, dass wir diesen Weg unter Gottes Schutz und Segen gehen können.

Dabei wissen wir uns in der solidarischen Gemeinschaft mit anderen in Marxloh und in unseren Schwestergemeinden.



Wir wünschen Ihnen
und unserer Gemeinde
Gottes reichen Segen
in der Zukunft!



Ihre Pfarrerin Anja Humbert und Ihr Pfarrer Ernst Raunig

Grußwort von Präses Nikolaus Schneider

Liebe Schwestern und Brüder,



„Eins aber ist not, suchet den Herrn“, steht über dem Hauptportal der „roten Kirche“ in Marxloh, die bis heute Zeugnis von einem bewegten Gemeindeleben im Duisburger Norden gibt.

Der wirtschaftliche Wandel vor 100 Jahren schenkte Ihnen die Eigenständigkeit von der „Muttergemeinde“ Beeck und ermöglichte gleichzeitig die Indienstrahme der Kreuzeskirche. Die Zahl der Gemeindeglieder stieg angesichts der industriellen Entwicklung ständig an und führte zu einem Gemeindeleben, das den Menschen ihre Identität gab. Predigt, Unterricht und Seelsorge waren die tragenden Säulen der Gemeindegemeinschaft. Kinder wurden getauft und konfirmiert, Ehepaare getraut, Verstorbene im Vertrauen auf Gottes Verheißung beerdigt.

Der Versuch der Nationalsozialisten, die Gemeinde gleichzuschalten, gelang nur teilweise. Deutsche Christen und eine starke „Bekennende Kirche“ gehörten zum Leben der Gemeinde im Kirchenkampf. Heute stellen sich nach Jahren der Konsolidierung neue Herausforderungen. Der Strukturwandel aufgrund globaler wirtschaftlicher Veränderungen hat neue Voraussetzungen geschaffen: Marxloh ist zu einem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf geworden, die für die Industriearbeit angeworbenen Migranten und ihre Familien haben bei Ihnen eine neue Heimat gefunden, die Arbeitslosigkeit hat viele Gesichter bekommen, wer kann, sucht sich ein neues Umfeld....

Aber die Gemeinde hat ob dieser neuen Herausforderungen nicht den Mut verloren; unverändert ist die Kreuzeskirche die weithin sichtbare Anlaufstelle, in der Menschen Beratung und Orientierung suchen, sich in Selbsthilfegruppen gegen Resignation und Ausgrenzung stemmen und in geistlichen wie sozialen Fragen die Stimme des Herrn suchen, der ihnen versichert, bei ihnen zu sein alle Tage bis ans Ende der Welt.

In dieser Glaubensgewissheit grüße ich Sie zu Ihrem Jubiläum und wünsche Ihnen für die vor Ihnen liegenden nicht minder anspruchsvollen Beratungen und Entscheidungen, vor denen Ihre Gemeinde steht, dass Sie sich in allem von dem leiten lassen, was Ihnen die preußische Königin Auguste-Victoria vor 100 Jahren als Widmung in die Altarbibel geschrieben hat: „Alles, was ihr tut, mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesus und danket Gott, dem Vater, durch ihn“ (Kol. 3,17).

Mit herzlichen Segenswünschen bin ich

Ihr Nikolaus Schneider

Grußwort von Pfarrer Michael Kemper aus der katholischen Schwesterngemeinde St. Peter und Paul

„Mit dem roten Band der Sympathie“

Wer die frisch renovierte Kreuzeskirche in Marxloh betritt, dem bleibt sie nicht verborgen: die rot gestrichene Zierleiste am unteren Rand der Empore. Ein kleines aber bedeutsames malerisches Detail. Wie ein rotes Band umspannt sie die versammelte Gemeinde. Es scheint, als sollten die Menschen in diesem Gotteshaus zusammen gebunden werden – miteinander und mit Gott verbunden werden. Miteinander glauben und Gott feiern, das ist in der Tat etwas, das verbindet. Mit der Symbolsprache der roten Farbe könnte man sagen, dass es in jedem Gottesdienst um nichts anderes geht als um die Vergewisserung darüber, wie sympathisch uns Gott findet in seiner unendlich großen Liebe und wie wir in einer grundsätzlich sympathischen Zuwendung als



Christen leben können. Eine so begründete und immer wieder gefeierte Sympathie wirkt über den Gottesdienst hinaus, strahlt in die Welt, in unseren Stadtteil.

Ja, es ist gut, dass es sie gibt: die rote Kreuzeskirche in Marxloh – nunmehr seit 100 Jahren – und Sie, die Gemeinde der evangelischen Christinnen und Christen an ihr. Seit dem Aufstreben Marxlohs gibt es für die beiden großen christlichen Konfessionen je eigene Kirchen. Aus dem Nebeneinander der Kirchen und Gemeinden ist längs ein Miteinander geworden.

Die frühere Pfarrgemeinde St. Peter – seit August 2003 St. Peter und Paul – und die evangelische Kirchengemeinde Marxloh stehen Seite an Seite angesichts der Herausforderungen im Stadtteil. Nicht nur, dass in den letzten Jahren die katholische Pfarrkirche St. Peter gerne und selbstverständlich Gastgeberin war für evangelische Gottesdienste während der Renovierung der Kreuzeskirche.

Der Weltgebetstag der Frauen alljährlich im März ist fester Bestandteil im ökumenischen Miteinander. Zum pastoralen Alltagsgeschäft gehören ökumenische Schulgottesdienste mit Schülern und Schülerinnen der Grundschulen wie der weiterführenden Schulen in Marxloh. Andere Gottesdienste zu besonderen Anlässen oder an besonderen Orten finden unter der Leitung des evangelischen Pfarrers bzw. der Pfarrerin und des katholischen Pfarrers bzw. Pastoralreferenten statt: genannt seien der ökumenische Tiergottesdienst in Neumühl (ursprünglich aus Marxloh hervorgegangen), die Segnung des neuen Einsatzfahrzeuges der Freiwilligen Feuerwehr Marxloh oder der Frühlingsgottesdienst in einer Kleingartenanlage.

„Kirche an der Seite der Menschen“ – dieser Grundsatz gilt für die Kreuzeskirche ebenso wie für St. Peter und Paul. Nicht zuletzt wird dies deutlich in der gemeinsamen Sorge um die Probleme der Bürgerinnen und Bürger in Marxloh und in der Zusammenarbeit in den Gremien des Stadtteils. Was uns „von innen her“ zusammenführt und verbindet ist ohne Frage der gemeinsame christliche Glaube.

Was uns darüber hinaus uns Christen hier in Marxloh „von außen her“ zusammenführt ist die Herausforderung zum Dialog mit dem Islam. In engem Schulterschluss der beiden Kirchen haben wir in der Karwoche den Spatenstich zum Moscheebaus an der Warbruckstraße miterlebt.

Vorausgegangen war ein ökumenischer Gottesdienst in St. Peter zum Thema „Angestiftet zur Versöhnung“. Zur gemeinsamen Sorge der beiden großen christlichen Kirchen um das was die Menschen hier bewegt gehört das gemeinsame Eintreten in den interreligiösen Dialog. Hier stehen wir gewiss erst am Anfang.

Aber das Zugehen auf die Angehörigen des Islam in unserer Nachbarschaft erweist sich schon jetzt als Segen für uns: wir brauchen einander als Christinnen und Christen in den unterschiedlichen Konfessionen, denn als Gesprächspartner gibt es für Moslems zunächst einmal Christen – und erst in zweiter Hinsicht Protestanten und Katholiken.

Grund zu weiteren Schritten der christlichen Kirchen miteinander und verstärkt aufeinander zu gibt es also genug. Die ersten Signale des neuen Papstes Benedikt XVI. zur Einheit der Christen sind ermutigend: er spricht von Worten und Zeichen. Mögen sie nicht nur in den obersten Kirchenleitungen geschehen, sondern auch hier vor Ort! Ökumene – das ist ein Weg; sie wächst im miteinander gehen.

Das rote Band der Sympathie in der Kreuzeskirche: es weist unsichtbar über dieses Gotteshaus hinaus. Es steht für das Band des Friedens, von dem der Apostel Paulus im Epheserbrief in Kapitel 4 Vers 3 bis 5 spricht:

„Seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: ein Leid und ein Geist, wie ihr auch berufen seid zu einer Hoffnung eurer Berufung; ein Herr, ein Glaube, eine Taufe; ein Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.“

Wo wir als Christen der Einheit im Glauben trauen und Wege zur Einheit der Kirchen gehen, da kann der sympathische Gott und seine Sympathie für die Menschen umso mehr in die Welt hinein wirken.

Für die Pfarrgemeinde St. Peter und Paul wünsche ich den Glaubensschwestern und –brüdern in der evangelischen Kirchengemeinde Marxloh zum 100-jährigen Bestehen der Kreuzeskirche Glück und Gottes Segen.

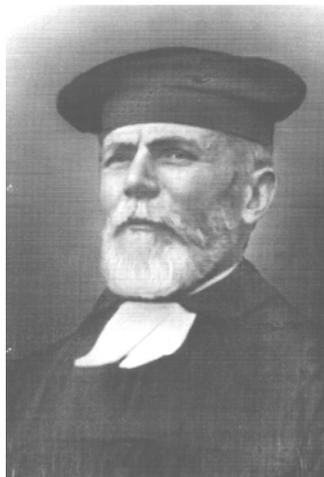
Ihr Pfarrer Michael Kemper

Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnt! Psalm 26, 8

Zur Geschichte der Kreuzeskirche in den vergangenen 100 Jahren

Turbulente Anfänge

Turbulente Zeiten waren es, als man sich Anfang des 20. Jahrhunderts zum Bau der Kreuzeskirche entschloss. Durch die stürmische Entwicklung der Wirtschaft Bevölkerungsanstieg verloren die Gebiete im ländlichen Charakter und entwickelten sich zu Das war auch in Marxloh so. Wohnten 1895 noch Bezirk Marxloh, der damals die Gebiete Bruckhausens umfasste, waren es 1927 bereits Die Kirche in Duisburg sah sich in dieser Zeit somit Wie sollte man diesem Zustrom von Menschen Marxloh wurde eine Hilfspredigerstelle eingerichtet. Hasse arbeitete dort seit dem 23. April 1896. Am

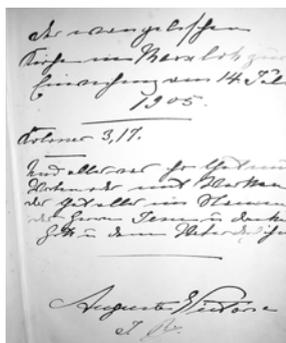


Gottfried Stumm,
Pfarrer von 1897-1938

und den enormen Duisburger Norden ihren dichtbesiedelten Stadtteilen. 1.727 evangelische Christen im Obermarxlohs, Marxlohs und 15.119 evangelische Gläubige! vor große Aufgaben gestellt. gerecht werden? Für den Bezirk Der Predigtamtskandidat Paul 15. Oktober 1896 nahm die Schwester Lina Lehmann in Ein Jahr später wurde die Pfarrstelle der Gemeinde Beeck,

damals noch gehörte, erhoben und Marxlohs. Diese wurde am 31. Pfarrer des Bezirks Marxloh,

zu der der Bezirk Marxloh somit zur 1. Pfarrstelle März 1897 mit dem ersten Gottfried Stumm besetzt.



Widmung in der Bibel
von Königin Auguste
Viktoria

25.7.1899: Erste Beerdigung auf dem neuen Ev. Friedhof zu Marxloh / Schwabenstraße
1905-1938: Synagoge der jüdischen Gemeinde in den Räumen der alten Notkirche



Grundsteinlegung 26. August

Gleichzeitig mit dem Amtsantritt von Paul Hasse nahm die Gemeinde eine kleine Kapelle an der Kaiser-Friedrich-Straße in Gebrauch, deren Bau durch großzügige Spenden des Landwirts Heinrich Schulte-Marxloh und des Kommerzienrates Julius Grillo ermöglicht wurde. Als Gottesdienststätte ersetzte sie das 1895 erbaute Vereinshaus auf der Warbruckstraße, das bis dahin der räumliche Mittelpunkt des Gemeindelebens der evangelischen Christen aus Marxloh war.

Die Kapelle, die sich damals gegenüber dem heutigen

Hauptportal der Kreuzeskirche befand, wurde für die Gemeindegottesdienste zu klein.

Pfarrer Stumm erkannte sehr schnell die Zeichen der Zeit und handelte aufgrund des stetigen Bevölkerungswachstums entschlossen:

Mit aller Entschiedenheit trieb Stumm ab 1901 die Idee voran, den Bezirk Marxloh von der Großgemeinde Beeck abzutrennen, als eigene Gemeinde anzuerkennen und in Marxloh ein neues, großes Gotteshaus zu errichten.

Die Notwendigkeit, eine große Kirche in Marxloh zu bauen, wurde auch in der noch existierenden Großgemeinde Beeck gesehen.

1908: Pfarrhaus Dahlmannstraße fertig gestellt

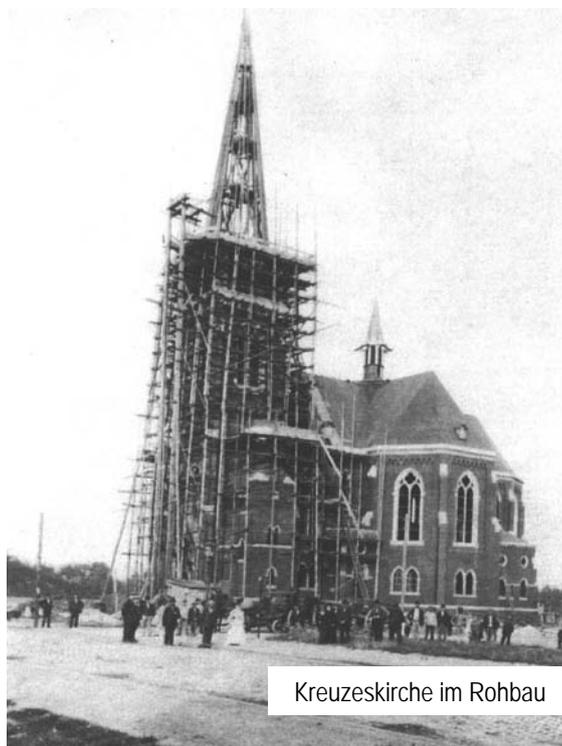
Durch Eintausch eines von Landwirt Schulte-Marxloh geschenkten Grundstückes, das sich direkt neben der Kapelle befand, und durch den Neukauf weiteren Landes gegenüber der kleinen Kapelle an der Kaiser-Friedrich-Straße war nun ein genügend großer Bauplatz für eine große evangelische Kirche in Marxloh vorhanden.

Durch den damaligen kam es schließlich am 26. Grundsteinlegung für die

Nicht so einfach war es notwendigen Finanzmittel für Höhe von 205 000 Mark Spenden der Familien Grillo, konnten die Bauarbeiter dazu fortzusetzen.

Die Bauarbeiter hatten nämlich niederzulegen, weil sie um die fürchteten.

Wegen ungeklärter Vermögens- die Verhandlungen über die von der Großgemeinde Beeck sich Stumm durch: Am 1. Marxloh selbstständige Jahr, am 25. Juli 1905, wurde zweijähriger Bauzeit durch Umbeck eingeweiht. So hat die ein Doppeljubiläum zu feiern. 1100 Sitzplätze bot das größte evangelische Gotteshaus im Duisburger Norden damals den Gläubigen.



Kreuzeskirche im Rohbau

Superintendenten Terlinden August 1903 zur Kreuzeskirche.

dagegen für die Gemeinde, die den Bau des Gotteshauses in aufzubringen. Nur großzügige Schulte-Marxloh und Tenter bewegen, ihre Arbeit

damit gedroht, ihre Arbeit Auszahlung ihres Lohns

fragen gestalteten sich auch Trennung des Bezirks Marxloh nicht einfach. Wieder setzte Januar 1905 wurde der Bezirk Kirchengemeinde! Im selben die Kreuzeskirche nach nur Generalsuperintendent Gemeinde 2005 allen Grund,

1924-1941: Der Gemeindebrief "Sonntagsblatt" wird herausgegeben



Innensicht mit alter Sauer-Orgel

Doch reichte dieser Platz am Tag der Einweihung bei weitem nicht aus. Mehrere tausend Menschen, die sich im und außerhalb des Gotteshauses versammelt hatten, lauschten Pfarrer Stumms Festpredigt über 1. Samuel 7,12: "Da nahm Samuel einen Stein und setzte ihn zwischen Mizpa und Sen, und hieß ihn "Eben-Ezer", und sprach: Bis hierher hat uns der Herr geholfen." Noch im selben Jahr erhielt die Kreuzeskirche elektrische Beleuchtung, so dass jetzt auch zu den Abendstunden ein Gottesdienst stattfinden konnte. Durch den Verkauf der kleinen Kapelle, die von 1905 bis 1938 von der jüdischen Gemeinde in Marxloh als Gotteshaus genutzt wurde, und weiteren Spenden der Familien Grillo, Schulte-

Marxloh und Tenter, wurde die weitere Ausgestaltung der Kreuzeskirche und des Außenplatzes bis 1911 finanziert. Neben Bildfenstern, einer imposanten Kanzel und einem farbigen Innenanstrich wurde die Kreuzeskirche mit einer prachtvollen Orgel zum Lob Gottes ausgestattet (Zur Geschichte der Orgeln vgl. das entsprechende Kapitel) Während des ersten Weltkrieges verlor die Kirche zwei ihrer bis dahin drei vorhandenen Glocken. Die Glocken, die die Verse 1 - 3 des 103. Psalms als Inschrift trugen "Lobe den Herrn meine Seele und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!", mussten eingeschmolzen werden. Nur die kleinste Bronzeglocke von 1906 blieb der Gemeinde erhalten. Am 21. Dezember 1924 wurden zwei neu gekaufte Glocken geweiht, so dass die Gläubigen nun wieder von drei Glocken zum Gottesdienst gerufen werden konnten. Am 1. März 1925 wurde in einem feierlichen Gottesdienst eine Ehrentafel zur Erinnerung an die Gefallenen des 1. Weltkrieges im Altarraum der Kreuzeskirche enthüllt, nachdem gleichzeitig die künstlerische Innenausmalung der Kirche vollendet war.

19.5.1926: Marxloh wechselt zum Kirchenkreis Dinslaken
1926: Erstes Gemeindehaus und ein Kindergarten an der Dahlstraße

Die Kreuzeskirche zur Zeit des Kirchenkampfes und der Neuanfang nach dem Kriege

Schwierige Zeiten brachen für die evangelische Kirche unter der Regierung der Nationalsozialisten an. Zum einen versuchte die Kirche gegenüber dem totalitären Herrschaftsanspruch des Staates, ihre kirchliche Freiheit zu behaupten, zum anderen gab es auch innerkirchliche Streitigkeiten zwischen den sog. "Deutschen Christen" (DC) und der "Bekennenden Kirche" (BK). Während die DC versuchten, ihr Christsein in großer Kompromissbereitschaft gegenüber dem Staat zu leben, erhob sich aus den Reihen der BK erbitterter Widerstand gegen das national-sozialistische Regime. Auch die Gemeinde Marxloh blieb von diesem doppelten Kirchenkampf gegen den Staat und inner-evangelisch nicht verschont. Seit 1934 gab es auch in Marxloh, neben der offiziellen Kirchengemeinde, die Gemeinde der "Bekennenden Kirche". Die Mehrheit der Gemeindeglieder hielt sich zu den "Deutschen Christen". Pfarrer Stumm, entschiedener Anhänger der DC und damit ein "nationaler Pfarrer", machte es seinen Amtsbrüdern in Marxloh, die sich der BK verpflichtet wussten, nicht leicht.

Dem feierlichen Gottesdienst anlässlich der Ordination des späteren Oberkirchenrates Ludwig Quaas in der Kreuzeskirche blieb Stumm fern und kündigte ihn in der Gemeinde nicht einmal ab! Stumms Einfluss war so prägend, dass von der Gemeinde offiziell niemand erschien.



1959 mit Schulte-Marxloh-Hof und Gärtnerei

10.11.1938: Reichspogromnacht: Brand der Synagoge an der Kaiser-Friedrich-Straße 33

Erbitterte Auseinandersetzungen führten Stumm und das damalige Presbyterium auch gegen weitere Pfarrer Marxlohs, vor allem gegen Mundle, Faulenbach und Hesse. Dies ging so weit, dass kirchliche Räume evangelischen Christen, die sich der Bekennenden Kirche verpflichtet wussten, nicht mehr zur Verfügung gestellt wurden. Eine gemeinsame Abendmahlsausteilung der Amtsbrüder am Karfreitag in der Kreuzeskirche war nicht mehr möglich. Taufen, die Pfarrer Faulenbach durchführte, wurden nicht anerkannt. Der Streit gipfelte schließlich in der Abberufung Faulenbachs aus Marxloh 1936 und dem Amtsantritt des bereits genannten Pfarrers Hesse.

Die Kreuzeskirche wurde Hesse als Predigtstätte verwehrt. So sah er sich gezwungen, Gottesdienste in einer behelfsmäßigen Baracke an der Markgrafenstraße 27 abzuhalten. Hier entstand die sogenannte Notgemeinde Marxlohs, die ihr gesamtes kirchliches Leben in diese Baracke verlegte. Hesse vertrat seinen Glauben in Marxloh so vehement, dass es jetzt sogar zu einer Distanzierung Mundles von ihm kam, obwohl beide der "Bekennenden Kirche" angehörten. So mutet das Gemeindeleben in Marxloh zu dieser Zeit etwas grotesk an: Die Kreuzeskirche als Mittelpunkt der DC, das 1926 neu erbaute Gemeindehaus an der Dahlstraße als Zentrum der BK um die Pfarrer Faulenbach und Mundle und die Baracke an der Markgrafenstraße als Gottesdienststätte um Pastor Hesse. Nach der Beendigung der

die verbliebenen Pfarrer Reuter, Grütz und Straub in die Einheit der dort Den Mitgliedern der BK Räume wieder gestattet. gegenseitig anerkannt. Notgemeinde aufgegeben. Stumm für seine Haltung im entschuldigt.



1933: Verbände der NSDAP und Reichswehr auf dem Hindenburgplatz, heute der August-Bebel-Platz

Amtszeit Stumms 1938, setzten sich und die neu hinzugekommenen Pfarrer Marxloh energisch für den Frieden und lebenden evangelischen Christen ein. wurde die Nutzung der kirchlichen Die Amtshandlungen wurden 1943 wurde die Sonderexistenz der Nach dem Krieg hat sich Pastor 2. Weltkrieg und davor

wieder zu dem Gebäude, wozu es zum einzigen Gottesdienstraum aller Marxloh!

1941: Letzte Ausgabe des "Sonntagsblattes"

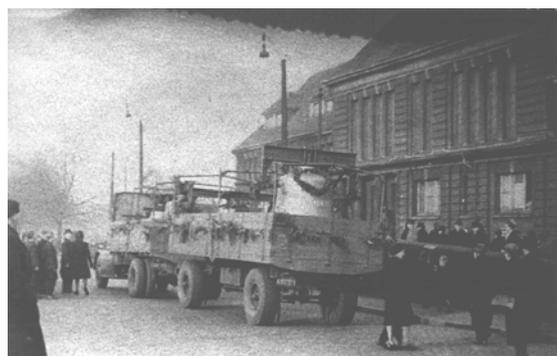


Ausschnitt eines Kirchenfensters vor 1944

Die Kreuzeskirche war im Gegensatz zu unseren katholischen Schwesterkirchen St. Peter und St. Paul vom Bombenhagel des 2. Weltkrieges verschont worden. An der Kreuzeskirche mussten lediglich kleinere Schäden in der Folgezeit ausgebessert werden. Für immer verloren waren allerdings die alten Kirchenfenster, die bildhaft Ausschnitte aus dem Evangelium darstellten.

Im 2. Weltkrieg war auch das Geläut der Kreuzeskirche zu militärischen Zwecken eingeschmolzen worden.

Damit die Gläubigen aber weithin hörbar wieder zum Gottesdienst gerufen werden konnten, erteilte 1947 die Gemeinde dem Bochumer Verein den Auftrag für ein neues Geläut. Die vier neuen Glocken, die alleine aus den Spendengeldern der Marxloher finanziert wurden, sind bis heute zu hören. Die alte noch übriggebliebene Bronzeglocke von 1906 wurde an eine andere Kirche abgegeben.



Einholung der vier neuen Glocken am Hamborner Bahnhof 1947

Januar 1950: Die Pfarrbezirke 3 und 5 werden zur neuen Gemeinde Obermarxloh
1951: Kauf Pfarrhäuser an der Kiebitzmühlenstraße und der Karl-Marx-Straße

Mitte der fünfziger Jahre wurde der alte Wetterhahn auf der Kirchturmspitze durch ein Kreuz ersetzt. Heute schmückt dieser Hahn die Litfaßsäule am Eingang des Kirchencafès an der Karl-Marx-Straße 20.

Im Krieg wurden auch das Vereinshaus an der Warbruckstraße und das alte Gemeindehaus an der Dahlstraße durch einen Fliegerangriff völlig zerstört, so dass die Gemeinde energisch an die erneute Planung eines Gemeindehauses heranging.



1951 wurde das "Ernst-Lohmeyer-Haus" in Dienst genommen, welches aber erst 1962 seinen heutigen Namen erhielt. Es ist nach dem Theologen "Ernst Lohmeyer" benannt, der sich im offen gegen das nationalsozialistische Regime stellte.

So war Anfang der fünfziger Jahre neben der Kreuzeskirche ein zweites Zentrum kirchlichen Lebens in unserer Gemeinde entstanden.

Grundsteinlegung für das Gemeindehaus ab 1962: Ernst-Lohmeyer-Haus, Dahlstr. 23

1.4.54: Die Gemeinde Marxloh wird wieder dem Kirchenkreis Duisburg angeschlossen
Ab 1958: Der unierte "Duisburger Katechismus" ist Grundlage für die Konfirmandenarbeit

Die Notwendigkeit zur Neuorientierung

Allmählich sinkende Gemeindegliederzahlen und damit zurückgehende Finanzmittel forderten die Gemeinde zu flexiblen und neuen Lösungen heraus.

Große Sorgen bereitete der Gemeinde Mitte der fünfziger Jahre der Zustand ihrer Pfeifenorgel. Eine Instandsetzung brachte nur kurzfristig Abhilfe. 1969 kam es dann zu dem bis heute viel diskutierten Beschluss des Presbyteriums, eine elektronische Orgel für die Kreuzeskirche anzuschaffen.

Von 1972 - 1998 hat sie, gut Orgelprospekt, ihren Dienst in (Vgl. dazu das Kapitel „Die Das „Portal“, das von 1971 bis steht beispielhaft für den wurde: Wer das Heft mittig die Gottesdienste vor, die mit angegeben wurden. Wie ein das „Portal“ die Gemeinde in siebziger Jahren begleiten. Jugendzentrums an der zugunsten des Neubaus der (1972) aufgegeben. Gemeinde 1978 zum Neubau in der Karl-Marx-Straße.

Durch die Pfarrvakanz Ende Impuls für die Presbyter Hans-Georg Gommers und Heinz-Bernhard Wittenschläger, sich zu Predigthelfern ausbilden zu lassen. 1987 wurden sie zu ihrem Dienst an der Kreuzeskirche berufen und ordiniert.



getarnt hinter dem alten der Gemeinde getan. Orgeln")

1976 herausgegeben wurde, Weg, der damals beschriften öffnete, fand vor allem anderen Predigttext und Thema thematischer Leitfaden sollte dieser Zeit des Wandels in den Die Idee eines Hermannstraße wurde Begegnungsstätte für Senioren Zusätzlich entschied sich die eines weiteren Gemeindefaals

der siebziger Jahre kam der

1971-1976: Gemeindebrief "Das Portal"
1960: Aufteilung Kirchenkreis Duisburg in die Kirchenkreise Duisburg-Nord und -Süd
1965: Eröffnung des Kindergartens Hermannstraße
1972: Eröffnung der Begegnungsstätte Hermannstraße

Umfangreiche Sanierungen, Kulturdenkmal, Offene Stadtteilkirche

Neben einigen kleineren baulichen Maßnahmen, wie der Errichtung einer Rollstuhlrampe am linken Seiteneingang der Kreuzeskirche Anfang der achtziger Jahre, wurde das Jahr 1985 zu einem Entscheidenden: die Kreuzeskirche wurde unter Denkmalschutz gestellt. Der durch den Krieg nicht zerstörte neogotische Bau der Kreuzeskirche wurde damit als unbedingt erhaltenswert eingestuft. Dadurch ist bis heute der hohe Stellenwert der "roten Kirche", wie die Marxloher liebevoll ihre Kreuzeskirche nennen, unterstrichen worden. Die Kreuzeskirche, als ein historisches Erbe aus der Gründerzeit und stadtteilprägendes Gebäude, ist aus Marxloh nicht mehr wegzudenken. Das stellte die Gemeinde in den letzten Jahren vor große Probleme, die sie mit viel Liebe zu ihrer Kirche und großem Engagement löste:

- 1969 / 70: Sanierung der Fassaden und des Innenputzes
- 1988 / 89: Sanierung der Natursteinflächen und Fugen, Reinigung aller Fassaden
- 1990: Sanierung des Glockenstuhls und Einbau eines neuen Uhrwerks
- 1994 / 95: Sanierung des Turms mit Erneuerung seiner Eindeckung
- 1995: Innenanstrich im unteren Bereich und Sanierung der Holzbalustraden an allen Emporen, beides mit Hilfe des „Projektes Marxloh“



Spendenplakat 2001

Trotz all dieser Investitionen der vergangenen Jahre musste 2001 die Kirche wegen Einsturzgefahr des Dachstuhls geschlossen werden.

1994: Letzte Gemeindegewerke in der evangelischen Kirchengemeinde Marxloh



Ausbesserung und Erneuerung der Schalung unter dem alldeutsch gedeckten Moselschieferdach

Die marode Schieferdacheindeckung hatte zu schweren Feuchtigkeitsschäden und Befall durch aktiven Hausschwamm an der Holzkonstruktion des Dachstuhls geführt. Um die wertvolle Holzorgel (vgl. dazu das Kapitel „Die Orgeln“) zu schützen, musste sie ebenso wie die meisten Kirchenbänke ausgelagert werden. Den Raum dazu stellte uns die Firma Grillo unentgeltlich zur Verfügung.

Eine besondere Leistung wurde bei der Sanierung der außergewöhnlichen Dachkonstruktion erbracht: Durch eine aufwändige hydraulische Konstruktion konnte der Dachstuhl angehoben und die vom

Hausschwamm befallenen Teile erneuert werden. Ein Dachneubau wäre erheblich teurer und die

Wiederherstellung der interessanten Holzkonstruktion niemals möglich gewesen. Die Schließung der Kirche machte es dann auch möglich, notwendige und einige verschönernde Arbeiten zu erledigen.

So wurde die alte Dampfniederdruckheizung durch eine moderne Heizung ersetzt. Die Beheizung des Mittelschiffes wird durch im Boden eingelassene Unterflurkonvektoren mit Gebläse und in den übrigen Bereichen durch Radiatoren als Strahlungskörper gewährleistet.

Die Elektrik wurde erneuert, die Neonröhren im Altarbereich durch verstellbare Strahler ersetzt und der Kronleuchter aufgearbeitet.

1977: Schließung des Kindergartens Dahlstraße
 Dezember 1983: Erste Ausgabe des Gemeindebriefes "Kontakt"

Durch eine besondere Spendenaktion war es möglich, den gesamten Holzboden auf ein einheitliches Niveau im Innenraum der Kirche zu bringen, so dass die Kreuzeskirche bei Auslagerung der Kirchenbänke auch für andere kulturelle Veranstaltungen genutzt werden kann. Nach der Sanierungsmaßnahme war ein Renovierungsanstrich notwendig. Dazu wurde ein Konzept entwickelt, das durch eine farbliche Innengestaltung die architektonischen Besonderheiten des Innenraumes betont.

Im Altarbereich ist der alte Teppich entfernt, die ursprünglichen Fliesen sind wieder sichtbar, und das Holzwerk hinter der Kanzel ist Sanierungsvolumen in der Gemeinde Marxloh erhielt die Gemeinde Denkmalpflege in Not", Denkmalschutz in Bonn kirchlicher Evangelischen Kirche in Landesministerium für Petitionsausschuss des vieler kommunaler und und durch Spenden ehrenamtlichen Einsatz



Innansicht vom Hauptportal gesehen, 2004



ehrentamtlicher und hauptamtlicher Mitarbeiter. Bis zur Wiederindienstnahme der Kreuzeskirche am 18. Juli 2004 konnten die Gemeindegottesdienste zu Beginn der Maßnahmen noch im rechten Seitenschiff gefeiert werden, später wurden sie dann in die Friedhofskapelle, das Ernst-Lohmeyer-Haus und in die katholische Kirche St. Peter verlegt. So ist und bleibt die "rote Kirche" im Jahr ihres hundertjährigen Bestehens weithin sichtbares Zeichen eines lebendigen christlichen Glaubens in Marxloh, gemäß der Worte über ihrem Hauptportal:

"Eins aber ist not! Suchet den Herrn!" (Lukas 10,42; Amos 5,6)

Anja Humbert

2004: Fusion der Kirchenkreise Duisburg Nord und Süd zum Kirchenkreis Duisburg

Jesus Christus, der Eckstein.

Epheser 2,20

Er-Bauliches zur Kreuzeskirche

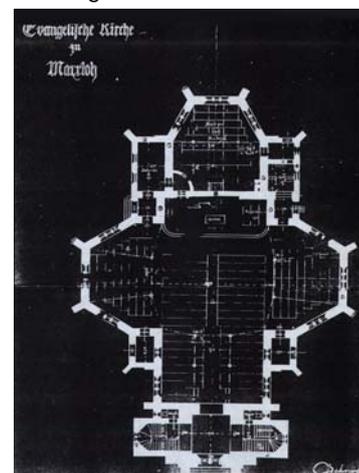
Die Kreuzeskirche steht für Gottes Wort. Wer ihr aufmerksam begegnet, hört geradezu eine „Predigt der Steine“. Die Kreuzeskirche lädt auf vielfältige Weise dazu ein, Gottes Wort spürbar zu erfahren. Wie das geschieht, auch darum geht es in diesem Kapitel. Kreuzeskirche: Allein ihr Name ist bereits Programm. Kreuzeskirche - Die Kirche vom Kreuze Jesu.

Der Blick von außen

Wie das Kreuz streckt sich der fast 60 Meter hohe schlanke Turm, der mit einem markanten Kreuz auf der langen schiefergedeckten Spitze abschließt, in den Himmel. Aus allen vier Himmelsrichtungen kann man auf der Turmuhr erkennen, welche Stunde geschlagen hat. „Alles hat seine Zeit!“, so heißt es im Buch des Predigers Salomo; und diese Zeit ist ein Gottesgeschenk.

Aus der Vogelperspektive zeichnet sich der kreuzförmige Grundriss ab, der sich an mittelalterliche Vorbilder anlehnt.

Das gleichschenklige Kreuz, das durch das Turmschiff, die beiden Seitenschiffe und



die Apsis gebildet wird, nähert sich dabei der Form eines Kreises an.

Ihren hellroten Ziegeln verdankt die Kreuzeskirche den volkstümlichen Namen „Rote Kirche“. Sie steht in der langen Tradition norddeutscher Backsteingotik, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts neu aufblühte.

Als das größte evangelische Gotteshaus im Duisburger Norden prägt die Kreuzeskirche durch ihr Erscheinungsbild und ihre Farbe weit sichtbar den Stadtteil.

Die Kreuzeskirche wurde im neogotischen Stil errichtet. Sie lässt einen an die gotischen Kirchen des Mittelalters erinnern, mit ihrem schlanken Turm und ihren hohen Schiffen. Zahlreiche Spitzbögen und die beiden Fensterrosen vervollständigen das Bild. Die kleineren Türme an den beiden Seiten des Kirchturmes bereichern das Erscheinungsbild der Kreuzeskirche um Stilelemente der Romanik und betonen den großen Hauptturm mit dem Hauptportal. Ein Fingerzeig zum Himmel mit starker Bodenhaftung, auch diese Beschreibung passt zur Kreuzeskirche.

„Eins aber ist not. Suchet den Herrn!“
auffordernde Willkommensgruß über dem aus der Bibel stehen in den beiden der Stelle, wo bei mittelalterlichen Kirchen Eva bis zu den Aposteln auf den

Die Kreuzeskirche steht für Gottes Wort. mit zwei kurzen Sätzen, wo sonst Das erste Bibelwort „Eins aber ist Not!“ Maria und Martha, bei denen Jesus Gast „Suchet den Herrn“, das Zitat aus dem mehreren Stellen in den Prophetenbüchern Zefania 2,3).



schon von weitem ist der Hauptportal zu lesen. Diese Worte Spitzbögen über den Pforten, an Figurengruppen von Adam und Ankömmling herabblicken.

Sie begnügt sich an dieser Stelle vielsagende Gestalten stehen. stammt aus der Geschichte von ist. (Lukas 10,42) Alten Testament, kommt an vor (Amos 5,6; Jesaja 55,6;

Man erkennt bereits am Eingang, was in dieser Kirche geschehen soll und was insgesamt das Leben von Christinnen und Christen in dieser Welt auszeichnet:

Gott suchen und auf sein Wort hören, wie es durch Altes und Neues Testament zu uns spricht.

Nach sechs Stufen auf dem Weg zum Hauptportal, steht man unter einem weißen Bogen, in dessen Spitze ein brennendes Herz für die Liebe Gottes eingelassen ist. Die beiden Bogenschenkel werden jeweils durch ein Ornament mit Weinreben abgeschlossen. Diese kleinen gestalterischen Elemente regen die Fantasie an: Weisen die Reben auf Jesus Christus den Weinstock hin?

Steht das brennende Herz für die Liebe Gottes oder eher für den Glauben der Christen?

Der Blick nach innen



Nach dem Gang durch die Vorhalle mit den Aufgängen zu den Emporen und verschiedenen Nebenräumen, weitet sich der Blick beim Eintritt in das Innere der Kirche. Vor 100 Jahren war es von zentraler Bedeutung, der durch die aufblühende Montanindustrie wachsenden Gemeindegliederzahl räumlich gerecht zu werden.

Damals für 1.100 Besucherinnen und Besucher konzipiert, bietet die Kreuzeskirche bis zum heutigen Tage in ihrem Mittelschiff, den beiden Seitenschiffen und den drei Emporen auch bei zahlreich besuchten Gottesdiensten und Veranstaltungen ausreichend Platz. Die Gestaltung des Innenraumes entspricht einer Predigtkirche, in der sich die Gemeinde fast kreisförmig vor Kanzel und Abendmahlstisch versammelt. Vom Hauptportal führt ein gradliniger Mittelgang zur

Kanzel; dadurch wird zweierlei ausgedrückt: Die Gemeinschaft unter dem Wort Gottes und der Weg zu seinem Wort und Sakrament, der für jeden mit einem roten Teppich ausgelegt ist. Der reformierten Tradition der Gemeinde folgend, dass Verkündigung und Lehre eng zusammengehören, befand sich hinter der Kanzel ursprünglich der

Konfirmandenraum. Heute wird dieser Raum, angefangen von der Eltern-und-Kind-Gruppe bis zum Presbyterium, vielfältig benutzt.

Das Presbyterium entschied sich in Absprache mit der Denkmalschutzbehörde für vier Farbtöne:

Weiß für die großen Flächen.

Hellgrau für die Säulen und Bogenbänder.

Dunkelgrau für die Absätze in den Kapitellen.

Ochsenblutrot für die runden Putzabschlüsse in den Bögen und unter der Emporenbalustrade.

Neben den Grautönen, die die architektonischen Details hervorheben, markieren die roten Rundabschlüsse auch inhaltliche Aspekte.

Zum einen heben sie die Höhe der Bögen und ihre Ausrichtung zum Himmel hervor, zum anderen umschließen sie die versammelte Gemeinde wie ein Band.

Die Farbe Rot steht in der Bibel für die Offenbarung Gottes. So zeigt sich Gott in der roten Flamme des brennenden Dornbuschs dem Mose und in roten Feuerzungen der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem am Pfingstfest.



Die Kreuzrose



Entsprechend der Grundform der Kirche findet sich das gleichschenklige Kreuz als prägende Form im Innenraum wieder: Ob als Abschluss der Endwangen der Bänke oder in den Verzierungen der Kanzel, jedoch besonders bei der Gestaltung der Fenster.

Die Fenster

Die bleiverglasten Fenster im neogotischen Stil mit Spitzbogen zeigen alle Farben des Regenbogens. Das einzige gegenständliche Element ist das Kreuz im Fensterrosenelement als Abschluss jedes der großen oberen Fenster, in der großen Fensterrose im Turm und in der etwas kleineren im Apsiskopf hinter Kanzel und Orgel. Diese programmatische Verwendung des Kreuzes weist deutlich darauf, Jesus Christus in Wort und Tat nachzufolgen.

Die Kanzel

Die aus Eichenholz gefertigte Kanzel mit Schalldeckel, mit zahlreichen aus der Gotik entlehnten Elementen verziert, steht seit der Indienststellung der Kreuzeskirche an diesem Platz. Von der Kanzel kann der gesamte Innenraum inklusive der Emporen übersehen werden. Wer dort steht, kann von überall gesehen und dank des Kanzeldeckels auch gehört werden.

Die beiden Aufgänge wirken wie zwei einladend ausgebreitete Arme.



Der Abendmahlstisch



Der Standort im Halbrund der Kanzelaufgänge zeigt, wie eng Gottes Wort und Abendmahl zusammengehören. Die reformierte Tradition nennt den Altar „Abendmahlstisch“, um ihr Verständnis vom Abendmahl zu verdeutlichen. Bei der Feier des heiligen Abendmahles geht von dort der Kreis der Abendmahlsgäste aus. Auf dem Abendmahlstisch liegt die Bibel, die vom Kreuz und zwei Kerzen umrahmt wird. Das Kreuz, in dessen Mitte das Christusmonogramm eingelegt ist, steht auf der Weltkugel und weist auf die weltumspannende Bedeutung Jesu Christi. In der Kreuzeskirche verwenden wir, entgegen einem enggefassten reformierten Verständnis, Blumenschmuck und Kerzen, sowie Paramente, die in den Farben des Kirchenjahres gestaltet sind.

Der Abendmahlstisch selbst ist eine ewige Leihgabe der Ev. Kirchengemeinde Neumühl, wo er nach der Aufgabe des Gemeindehauses, des Wichernheimes, keine Verwendung mehr finden konnte. Dort hatte er vor Jahren –

zusammen mit der Bibel, die auf ihm lag – als einziger Einrichtungsgegenstand - einen großen Brand überstanden. Wir sind dankbar für dieses, durch Schnitzarbeiten reichverzierte, Stück, das sich organisch in die Einrichtung der Kreuzeskirche einfügt.

Die Bibeln

„Alles, was ihr tut, mit Worten oder mit Werken, das tut alles in dem Namen des Herrn Jesus und danket Gott, dem Vater, durch ihn.“ (Kolosserbrief 3,17)

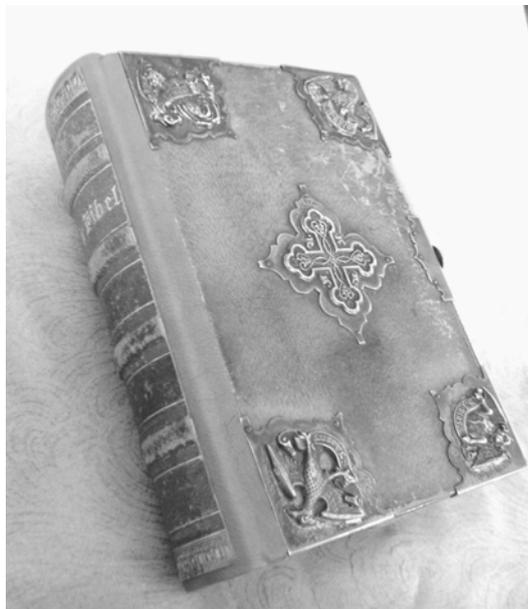
So lautet die Widmung in der ältesten Bibel der Kreuzeskirche. Die erste Altarbibel war ein Geschenk der preußischen Königin Auguste Viktoria anlässlich der ursprünglich am 14. Juli 1905 geplanten Indienstnahme der Kirche. Ein Chronist setzte später hinzu, dass die Einweihung erst am 25. Juli stattfand und vermerkte gleichzeitig einige Angaben zum Wetter am Tag und Vortag der Einweihung.

Die Bibel ist in Rindsleder gebunden und mit Goldschnitt versehen. Auf dem Deckel sind in Silberprägung die Symbole der vier Evangelisten zu sehen.

Heute steht diese Bibel während der Gottesdienste der Gemeinde zugewandt auf dem Lesepult, das für diesen Zweck aus alten Kirchenbankwangen gefertigt wurde.

Die zweite Bibel wurde vom langjährigen Kirchmeister Reinhold Recker und seiner Gattin Karin anlässlich ihrer goldenen Hochzeit am 11. Februar 1989 gestiftet.

In rotes Leder gebunden und mit Goldschnitt versehen beinhaltet sie die Übersetzung Dr. Martin Luthers in der Überarbeitung von 1984. Heute liegt sie auf dem Abendmahlstisch.



Die Taufschale



Die reinsilberne teilvergoldete Taufschale ist älter als die Kreuzeskirche. Auf der Unterseite ist eingeprägt, dass sie gestiftet wurde von „Frau Julius Grillo, geb. Banck“, wobei es sich um Henriette Julie Caroline Grillo, geb. Banck handelt. Die äußere Form der Schale ist der Kreuzrose nachgebildet, wie sie später als *das* architektonische Element in der Kreuzeskirche Verwendung finden wird.

Handelt es sich dabei um Zufall oder um künstlerischen Zeitgeist oder war man sich bereits damals einig, dass es bald eine Kirche in Marxloh mit diesen Stilelementen geben würde? Auf den Innenrand ist das Bibelwort geprägt:

„Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden“ (Markus 16,16).

Das Zentrum bildet ein Relief mit der Taufszenen Jesu. Johannes der Täufer gießt Wasser über Jesu Kopf, der im Jordan steht und sich auf einen Stab stützt, der in einem Kreuz endet. Auch hier lautet die Botschaft, sich in die Nachfolge Jesu zu stellen und sich ebenfalls taufen zu lassen.

Das Abendmahlsgeschirr

Der große Abendmahlskelch, die beiden Brot-Patnen (Teller), sowie die Abendmahlskanne sind ebenfalls eine Stiftung von Frau Julius Grillo. Der Fuß des Kelches ist mit sechs Kreuzrosen verziert und oben am Kelch stehen die Einsetzungsworte Jesu zum Kelch aus

1. Korinther 11,25. Auf die Abendmahlskanne ist das Schriftwort geprägt: „Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der lebet in mir und ich in ihm.“ (Joh. 6,56)

Die Brot-Patnen sind am Tellerrand allein mit Ährenornamenten verziert. Die beiden anderen versilberten Kelche in schlichter Form sind wahrscheinlich später in den fünfziger Jahren ergänzt worden.



Die Glocken



Vier Glocken in den Tönen h, d, e und g erklingen seit 1947 über dem Stadtteil. Die Stahlglocken ersetzen die drei Bronzeglocken aus der Zeit vor dem II. Weltkrieg.

Glocken haben den Auftrag, die Menschen zu Gott zu rufen. Die Namensgebung nach den vier Evangelisten unterstreicht das. Die größte Glocke, die 2,02 Meter Durchmesser hat, wurde nach Matthäus benannt, die Glocken II, III und IV jeweils nach Markus, Lukas und Johannes. 6.169 Kilogramm wiegen sie, das Beiwerk noch einmal 2.130 Kilogramm und der Glockenstuhl dazu noch 3.300 Kilogramm. Nach der alten Läuteordnung ruft das volle Geläut nur zu Festgottesdiensten. Bei Gottesdiensten mit der Feier des Heiligen Abendmahls erklingt zunächst die größte Glocke „Matthäus“ für fünf Minuten, dann verstummt sie, und erst dann läuten die drei anderen Glocken.

Und wenn an jedem Tag um 12.00 Uhr das Mittagsgeläut und um 18.00 Uhr das Abendgeläut ertönt, wird auch im Alltag spürbar, was in Psalm 31 zu lesen ist:

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“

Ernst Raunig

Die Orgeln



Alte Ansicht der Kanzel, des Kronleuchters und der Orgel mit dem alten Spieltisch

Mit der Einweihung der Kreuzeskirche im Juli 1905 erhielt die Gemeinde zur musikalischen Gestaltung der Gottesdienste eine Orgel der Firma Wilhelm Sauer aus Frankfurt/Oder mit 24 Registern. Wie damals üblich erfolgte die Steuerung der Register und Pfeifen pneumatisch. Dabei wird durch kleine Bleiröhrchen Luft bis in die Ledermembranen gepresst und so die Windzufuhr zu den Pfeifen gesteuert. Aus dem Prüfungsbericht erfahren wir, dass es sich bei der Zusammenstellung der Register und Pfeifen um eine ausdrucksvolle Orgel mit grundtöniger romantischer Konzeption handelte. Der Prospekt ist aus massiver Eiche und ordnet sich in seiner Form seinem

Standort auf der Empore hinter der Kanzel ein: Die rundliche Aussparung in der Mitte korrespondiert mit dem kreisrunden Fenster der Empore, die Pfeifen der mächtigen 4,30 m hohen Pedaltürme rechts und links nehmen in ihrer unterschiedlichen Länge den gotischen Spitzbogen der Langfenster auf. Die ursprünglichen Zinnpfeifen des Prospektes wurden vermutlich schon im 1. Weltkrieg gegen die heute noch vorhandenen Zinkpfeifen ausgetauscht. In der Kriegs- und Nachkriegszeit konnten die finanziellen Mittel zur Renovierung der Orgel nicht aufgebracht werden.

1971 wird das gesamte „Innere“ der Orgel abmontiert und verschrottet. Lediglich der Subbass 16' findet Verwendung und spielt noch heute in der Eule-Orgel der Friedenskirche. Der eichene Orgelprospekt ist noch erhalten geblieben. Er steht heute auf der Turmempore. Hinter ihm verbirgt sich das neue Turmzimmer.

1972 wurde eine elektronische Orgel mit 39 Registern und einer Vielzahl von Spielhilfen in Dienst genommen. Die großen Lautsprecherboxen fanden ihren Platz im alten Orgelgehäuse und wurden von den noch vorhandenen Prospektpfeifen verdeckt.

Aber nach gut 20 Jahren wird deutlich: die Technik dieser Instrumente ist überholt und es war abzusehen, wann es keine Ersatzteile dafür mehr geben würde. Nach langen und heftigen Debatten entschied sich das Presbyterium für die Anschaffung einer neuen Pfeifenorgel, wobei jedoch die Finanzierung aus Kirchensteuermitteln abgelehnt wurde. Es sollte aber versucht werden, die Kosten für eine Pfeifenorgel ausschließlich durch Spenden aufzubringen. Durch eine Vielzahl phantasiereicher Aktionen (Drehorgelkonzert, musikalische Kleinkunst, Operettenabend, Kalender mit Motiven der Kirche, Sponsorenfahrten nach Brüssel ...) und durch eine außergewöhnliche und beeindruckende Spendenbereitschaft der Gemeinde kam der Geldbetrag für den Bau der heutigen Orgel zusammen.

***Unsere alte Orgel
gleicht einem alten Manne, dem bei der
geringsten Anstrengung die Puste ausgehen
will. Der gute alte Mann wartet auf seine
Ablösung.***

(Zitat aus dem Begleitschreiben einer
Spendenbescheinigung im Advent 1959)

Die neue Orgel stammt aus der Werkstatt von Gerrit und Henk Klop, Garderen – einem kleinen Ort in der Nähe von Apeldoorn, Niederlande.

Der Orgelbauer Klop hat dieses Instrument in der „Organi di Legno“ Tradition gebaut. Orgeln dieser Art bestehen ausschließlich aus Holzpfeifen und zeichnen sich durch große Tragfähigkeit und einen milden vokalen Klangcharakter aus.

Unsere Orgel ist mit ihren 25 Registern dieser Art in Europa. Ihre Form orientiert sich an der ersten Orgel und gliedert sich in das optischen Einheit von Mittelgang, Kanzel und dem runden Südfenster ein.



zurzeit das größte Instrument sich architektonisch an der ursprüngliche Konzept einer

Der Prospekt weist eine weitere Besonderheit auf. Die hohen Seitentürme werden durch zwei gegenüberliegende Halbbögen verbunden. Die Orgelpfeifen füllen in ihrer unterschiedlichen Länge den Raum zwischen den Halbbögen aus und sind spiegelbildlich angeordnet. Jeder Pfeife ist eine weitere gleicher Größe in umgekehrter Lage auf dem Kopf zugesellt. Alle Pfeifen sind klingend.

Die Orgelmusik bildet mit ihrer Klangvielfalt den musikalischen Rahmen der Gottesdienste und leitet die Gemeinde zum Singen an. Sie trägt aber auch mit eigenständiger meditativer Musik zum Gottesdienst bei. Darüber hinaus macht sie in anschaulicher und hörbarer Weise das Wesen einer christlichen Gemeinde deutlich:

Jede einzelne in Form und Größe unterschiedliche Pfeife ist zwar schon ein Kunstwerk in sich; aber erst im Zusammenspiel mit anderen wird sie zu einem unverzichtbaren Teil eines ganzen, wohlkonzipierten Meisterwerks.



Näheres über die Orgeln in der Kreuzeskirche ist der gesonderten Schrift „Die neue Orgel in der Kreuzeskirche“ (1998) nachzulesen.

Wilfried Angst

Lebensräume in der Kreuzeskirche

Gottesdienste, Feste, Begegnungen, Musik und Kultur

Die Pforten der Kreuzeskirche eröffnen Lebensräume für eine Vielfalt von unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen.

Gerade weil so viele Menschen zu Beginn des 20. Jahrhunderts nach Marxloh kamen, um hier in der damals aufblühenden Montanindustrie Arbeit und Brot zu finden, wurde eine große Kirche benötigt.

Damit gehört diese Gründerzeitkirche zu den ersten den Stadtteil prägenden Baudenkmälern. Von Beginn an erfüllte die Kreuzeskirche die Funktion eines Schmelztiegels. Die ansässige Landbevölkerung, die zugezogenen Arbeiterfamilien besonders



aus dem Osten Deutschlands und aus Polen,

sowie die Staatsbeamten, Angestellten und Direktoren aus der Industrie erhielten mit der neuen Kirche ein gemeinsames Zuhause.

Dabei lag die Kreuzeskirche auf dem Schnittpunkt zweier Wohnviertel Marxlohs: Im Südwesten die Arbeiterschaft und im Nordosten Angestellte und Beamte.



Der Atropshof im Schwelger um 1900

Zechensiedlung in der Nähe von Schwelgern

Seit ihrer Eröffnung feiern in der Kreuzeskirche alle Bevölkerungsschichten gemeinsam Gottesdienst:

Kinder wurden getauft und konfirmiert, Ehepaare stellten sich und ihr Zusammenleben unter den Segen Gottes, und solange es noch keine Friedhofskapelle gab, nahm man auch bei kleineren Trauerfeiern von den Verstorbenen in der Kreuzeskirche Abschied, bevor sich der Trauerzug über die Kaiser-Friedrich-Straße zum evangelischen Friedhof bewegte. Darüber hinaus gestaltete die Gemeinde mit ihren beiden evangelischen Volksschulen auf der Hermannstraße und auf der heutigen Diesterwegstraße das öffentliche Leben im Stadtteil mit.

Nach dem Krieg gingen die Pfarrer der Gemeinde als Lehrer in die Schulen und die Schülerinnen und Schüler der Volksschulen kamen erstmals zu Schulgottesdiensten in die Kreuzeskirche. Bald kamen die Realschule und die beiden Gymnasien dazu. Bis heute feiern Kinder der Regenbogenschule an der Ottostraße und der Grundschule an der Sandstraße, sowie Schüler des Elly-Heuss-Knapp-Gymnasiums ihre Gottesdienste in der Kreuzeskirche auch in ökumenischer Gemeinschaft.

Bis dahin war es jedoch ein langer Weg: Die Volksschule auf der Hermannstraße wurde aufgegeben und die Volksschule an der Diesterwegstraße verstaatlicht.

Sie besteht heute noch als Herbert-Grillo-Gesamtschule und blickt auf eine 104-jährige Geschichte zurück. Mit dem Auslaufen der Konfessionsschulen 1970, entwickelte sich in den Grundschulen zunächst ein paralleles religiöses Leben zwischen den evangelischen und katholischen Gruppen. Nur Adventssingen, weihnachtliche Feiern



St. Martin in der Kreuzeskirche

und der Martinszug waren traditionelle Gemeinsamkeiten.

Allmählich wurde der Wunsch stärker, gemeinsam religiöse Feiern zu veranstalten. Sie wurden im evangelischen und katholischen Religionsunterricht vorbereitet und abwechselnd in St. Peter und der Kreuzeskirche veranstaltet. Dabei waren die Religionslehrer führend und die Pfarrer - in zivil - sprachen nur das Schlussgebet. Zu diesen Veranstaltungen wurden auch die Eltern und die muslimischen Schüler eingeladen.

1990 war dann die Zeit reif für ökumenische Gottesdienste. Zu Weihnachten und in der Passionszeit, später Schulanfänger- und Schulabgänger-Gottesdienste wurden gemeinsam, wechselnd in beiden Kirchen gefeiert, mit den muslimischen Familien als Gäste. Bald beteiligten sich auch Vertreter der Moscheegemeinde an der Ausgestaltung des Schulanfängergottesdienstes. Diese Veranstaltungen finden dann im Jugendzentrum an der Marienstraße statt. Ein Fest, das auch unsere muslimischen Schüler vorbehaltlos mitgestalten und mitfeiern können, ist das gemeinsame Erntedankfest der Grundschulen und der gemeinsame Abiturgottesdienst des Elly-Heuss-Knapp-Gymnasiums.



Erntedank mit dem Kindergarten 2004

So kann manch erstaunter Erwachsener das heute ganz selbstverständlich gewordene Bild bunter, gemeinsamer Gottesdienste der Kinder und Jugendlichen in der Kreuzeskirche erleben. Seit über zwei Jahrzehnten haben auch die Kinder aus der Krabbelstube, dem Kindergarten und dem Kindergottesdienst "ihre" Gottesdienste in der Kreuzeskirche, ebenso wie die Jugendlichen. So ist es in dieser Zeit zu einer schönen Tradition geworden, dass zwei der Gottesdienste, die am Heiligen Abend gefeiert werden, speziell diesen Altersgruppen gewidmet sind. Gemeindegruppen, wie die Frauenhilfen oder der Dienstagskreis, gestalten seit Anfang der siebziger Jahre Gottesdienste mit.

Große Gemeindefeste, Weihnachts- und Trödelmärkte rund um die Kreuzeskirche, ziehen Jahr für Jahr Menschen aus nah und fern zur Kreuzeskirche hin.

Die speziell auf die jungen Altersgruppen ausgerichtete

Gestaltung des Außengeländes der Kreuzeskirche ermöglicht ein lebhaftes Treiben von Kindern und Jugendlichen jeden Tag. Anfang der 80er Jahre entstand im Raum des ehemaligen Gemeindesaals an der Karl-Marx-Straße 20 das Kirchencafé für die Älteren und die Teestube für die junge Generation. Seit 1996 können sich Kinder unbeschwert auf dem beaufsichtigten Spielplatz neben der Kirche und Jugendliche an zwei Tischtennisplatten und einem Basketballkorb austoben.

Mit der Neugestaltung des Außengeländes und mit der Einrichtung einer Krabbelstube im ehemaligen Konfirmandenraum der Kirche zwei Jahre zuvor hat die Gemeinde den Grundstein dafür gelegt, dass Kinder und Jugendliche nicht nur in den Gottesdiensten, sondern auch ganz ungezwungen beim Spiel selbstverständlich in und mit der Kreuzeskirche groß werden dürfen.

Das Kirchencafé jeden Sonntag, zunächst im Saal der Karl-Marx-Str. 20, dann im Seitenschiff der Kirche, gemeinsame Aufräum- und Putzaktionen, der Radiogottesdienst mit Präses Peter Beier am 1. Mai 1994, die Umgestaltung der Kreuzeskirche zu einem großen Weihnachtsstall 1996, Ausstellungen des Marxlohers Künstlers Dr. Horsthardi Semrau und so vieles mehr haben in den vergangenen zwei Jahrzehnten in der Kreuzeskirche ein buntes Leben entstehen lassen.



Das renovierte Kirchencafé 2005

Dass die "rote Kirche" Raum für vielfältig gelebtes Christsein über Gottesdienste hinaus bietet, das wissen auch die erwachsenen Gemeindeglieder unserer Gemeinde zu schätzen.



Auf der Turmempore: Das erste „Orgelfrühstück“

Lag ein Schwerpunkt der kirchenmusikalischen Arbeit früher bei verschiedenen Gemeindechören, dem Posaunenchor und Organisten, bereicherten ab 1980 zunehmend Gastchöre und Solokünstler zusammen mit unserem Organisten das kirchenmusikalische Leben. Kurz erinnert sei stellvertretend für viele andere Veranstaltungen an die vielen Orgelfrühstücke, Konzerte der Chorgemeinschaft Duisburg-Nord und Jean Shy, Gastchöre aus Holland, Italien, Russland und den USA, die Drehorgelspieler u.v.m..

Seit der Wiederindienstnahme nach der großen Rettungssanierung im Jahre 2004 plant ein Presbyteriumsausschuss gezielt Musik- und Kulturveranstaltungen in der Kreuzeskirche. So gehören auch Veranstaltungen wie Kabarett, Kleinkunst und Tanz zum Jahresprogramm, das sich auch an jüngere Kunstinteressierte richtet.

Wir nähern uns an - wir wachsen zusammen

Ökumene im Stadtteil

Ist dieses Motto, wie oben dargestellt, zunächst vorsichtig im Bereich der Schulen und dann beim Weltgebetstag der Frauen gelebt worden, entwickelte sich hieraus seit den achtziger Jahren sehr schnell eine lebendige Zusammenarbeit mit der Gemeinde St. Peter. Große ökumenische Gottesdienste mit bis zu 1000 Besuchern zum Stadtteilstfest 1993 oder beim Widerstand gegen das EZD (Entsorgungszentrum Duisburg) 1992 sind bis heute den Marxloher Bürgern in lebhafter Erinnerung.



Ökumenischer Tiergottesdienst

Gemeinsam beschritt man seit Mitte der neunziger Jahre auch neue Wege wie den Gottesdienst für Tierfreunde sowie ökumenische Kinder- und Erwachsenenbibeltage und Osternächte. Orgelkonzerte 1996 in St. Peter zugunsten unserer neuen Holzpfeifenorgel berührten die evangelischen Christen in Marxloh sehr. Ganz selbstverständliche Hilfe erfuhren wir von der Gemeinde St. Peter dann auch, als unsere baufällige Kreuzeskirche geschlossen werden musste. Gerne nahmen wir das Angebot an, unsere großen Konfirmations- und Weihnachtsgottesdienste in St. Peter feiern zu dürfen.

Dialog mit den muslimischen Nachbarn

Durch den Zuzug vieler Familien mit Migrationshintergrund veränderte sich das Leben in Marxloh. 1994 erkennt das Presbyterium die Notwendigkeit, dass die Schwerpunktarbeit "Kontakt zu ausländischen Mitbürgern" einen festen Stellenwert in dem Aufgabengebiet der Gemeinde haben soll. 1996 startet die Volkshochschule ein Projekt zum christlich-muslimischen Dialog, das an die Kreuzzüge erinnern soll. Vor diesem Hintergrund werden am 15.12.1996 in der Kreuzeskirche Abschnitte -Suren- aus dem Koran in deutscher Sprache gelesen. Am 5.1.1997 werden dann Inhalte aus dem Alten Testament in der Diyanet-Moschee an der Warbruckstraße gelesen. Es wurden jeweils Texte ausgewählt, die sowohl im Alten Testament als auch im Koran stehen. Viele Zuhörer waren sehr überrascht über die Vielfalt dieser Gemeinsamkeiten. 1998 wurde eine ähnliche Veranstaltung wiederholt.

Zunehmend ergaben sich Kontakte und Einladungen auf verschiedenen Festen der evangelischen wie der muslimischen Gemeinden, z.B. das gemeinsame Kinderfest 2004 mit der alevitisch-muslimischen Gemeinde auf der Wiesenstraße.

Ebenso geschehen im alltäglichen Gemeindeleben der regelmäßige Kontakt und die kontinuierliche Zusammenarbeit mit den muslimischen Nachbarn:

So wie die muslimischen Kinder aus unserem Kindergarten auch mit ihren Eltern die Kreuzeskirche bei Kindergarten- und Familiengottesdiensten besuchen, lernen die christlichen Kinder das muslimische Gotteshaus, die Moschee, kennen.

Seit 2002 gibt es eine christlich-muslimische Frauengruppe. Es finden regelmäßig Gespräche statt. Dabei entstand ein lebhafter Dialog, der Gemeinsames, Verbindendes im religiösen wie im Alltagsleben hervorhebt, die Verschiedenheiten und Unterschiede herausstellt und respektiert. Gemeinsam mit dem Künstler Yildirim Denizli wurde das Konzept zu einer Skulptur entwickelt "Mein Traum - unsere Zukunft". Die über vier Meter hohe „Skulptur des Dialoges“ wird im Juli 2005 auf dem Skulpturen-Weg an der Wolfsbahn in Marxloh aufgestellt werden.

In der im Bau befindlichen Moschee an der Warbruckstraße ist eine Begegnungsstätte geplant, die auch zum Dialog der Menschen in unserem Stadtteil gedacht ist.

Damit erhält die Kreuzeskirche eine weitere bauliche Partnerin, die Lebensraum für die Begegnung von Menschen untereinander und mit Gott bietet.



Unsere christlich-muslimische Frauengruppe

Nach 100 Jahren bietet die Kreuzeskirche heute als offene Stadtteilkirche ein breites Spektrum an Lebensräumen. Wir sehen in der Öffnung eine Chance für die Zukunft.

Offen für geistlichen Zuspruch und seelische Orientierung.

Offen für Begleitung und Unterstützung auf den schweren Wegstrecken des Lebens.

Offen für die Begegnung in der Gemeinschaft miteinander und mit Gott.

Offen für Musik, Kunst und Kultur.

Kreuzeskirche Marxloh: Ein offener Lebensraum für die Menschen.

Anja Humbert, Christel Neubert, Ernst Raunig

Bibelstellenverzeichnis:

1. Samuel 7,12	Seite 11
Psalm 26,8	Seite 8
Psalm 31,16	Seite 27
Psalm 103,1-3	Seite 11
Prediger 3,1	Seite 20
Jesaja 55,6	Seite 21
Amos 5,6	Seite 2, 4, 19 und 21
Zefania 2,3	Seite 21
Markus 16,16	Seite 26
Lukas 10,42	Seite 2, 4, 19 und 21
Johannes 6,56	Seite 27
Johannes 14,2	Seite 31
1. Korinther 11,25	Seite 27
Kolosser 3,17	Seite 5 und 25
Epheser 2,20	Seite 20
Epheser 4,3-5	Seite 7

Bildquellennachweis:

Seite 19, 30, 40 und Titelbild	Architektur-Bilderservice Kandula, Witten
Innenseite vorderes Deckblatt	Fotostudio Weiler, Hamborn (Reproduktion)
Seite 8-9, 11, 14-15, 28, 35, 39	Archiv der Kirchengemeinde Marxloh
Seite 10, 12-13, 31	Mit freundlicher Genehmigung des Neuhaus-Verlages Hamborn
Seite 18	Architektengemeinschaft Siller, Kölsch und Maliska
Seite 20-27, 29, 34 und Rückseite Deckblatt	Ernst Raunig
Seite 32 und 36	Anja Humbert
Seite 33	Thorsten Sennrat
Seite 37	Leyla Özmal



Impressum:

FESTSCHRIFT

„ 100 JAHRE KREUZESKIRCHE ZU MARXLOH 1905-2005“

Herausgeber: Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Marxloh

Auflage: 300 Stück

Redaktion: Wilfried Angst, Anja Humbert, Bernhard Kilian,
Christel Neubert und Ernst Raunig.

Layout: Ernst Raunig

Druck: DSSV GmbH, Stempelstraße 5, 47167 Duisburg

Für die engagierte Unterstützung bei der Erstellung der Festschrift danken wir:
Gabriele Angst, Heinz Franzke, Hans-Georg Gommers, Uwe Filmann,
Luise Haferkamp, Edith Kahl, Dorthe Kallasch-Raunig, Petra Kilian, Hans Lembeck, Christel Monien,
Hans-Frieder Neubert und Monika Ochodlo.